Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 3

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen befassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Die Sterilisation der Geistesschwachen

An der Jahresversammlung eines Kinderschutzverbandes referierte eine Hilfsschullehrerin über die Berufsaussichten der schulentlassenen, leicht geistesschwachen Mädchen. Sie legt eine Statistik vor, aus der zu erkennen ist, dass die in den letzten 15 Jahren aus ihrer Schulanstalt ausgetretenen Hilfsklässlerinnen zu einem grossen Teil Lehrstellen oder leichtere Arbeitsplätze und bis zum 25. Jahr auch fast alle einen Ehemann gefunden haben. Sie zieht daraus den Schluss: « Wenn man sieht, dass unsere Hilfsschülerinnen doch fast alle früh heiraten und Mütter werden, soll man schon in der Schule mit einem intensiven Haushaltunterricht einsetzen. Bei der Berufsberatung wäre vor allem eine Haushaltlehre zu empfehlen. »

Diesem Vorschlag opponierte ein Mediziner (Universitätsprofessor). Er hielt es für falsch, an die mütterlichen Instinkte zu appellieren, man müsste nach seiner Meinung die Debilen eher vom Heiraten abschrecken, die Zahl der Geistesschwachen werde sonst nie abnehmen, das Elend würde eher grösser als kleiner: « Leider sind wir noch nicht so weit wie in Deutschland », schloss er emphatisch, « sonst könnten wir die Geistesschwachen von Gesetzes wegen einfach sterilisieren. »

Zu meiner Überraschung blieben diese Worte unwidersprochen. Nach der Versammlung hatte ich Gelegenheit, mit einigen Teilnehmern und Teilnehmerinnen über den Vorschlag des Mediziners zu sprechen. Alle waren der Meinung, anders werde man « mit dem Elend » nicht fertig.

Wenn Vorschläge zur gesetzlichen Sterilisation von « Minderwertigen » von brutalen Egoisten oder von kritiklosen Rassefanatikern gemacht werden, finde ich das nicht verwunderlich. Aber im Kreis eines Jugendschutzverbandes, der sich doch aus rechtlich denkenden, gutwilligen, zum Teil auch opferbereiten Menschen zusammensetzt? Wo liegen hier die Beweggründe zu einer so brutalen Stellungnahme?

Nach meiner Meinung wirkt hier in der Hauptsache die Lebensferne der gebildeten Idealisten. Sie haben eben nie einen Tag in einer Familie von Geistesschwachen verbracht, haben nie einen Tag mit einem Beschränkten zusammengearbeitet, haben deshalb auch nie die possitiven Qualitäten dieser Menschen, vor allem ihre Lebensfreude, ihre Glücksfähigkeit kennengelernt. Sehen sie einmal à distance einen Halbgescheiten, so denken sie: um Gottes willen, wenn ich so leben müsste! Es ist ihnen wohl möglich, das Unange-

"4711" ESMERALDA - EAU DE COLOGNE

Frisch wie der Frühling, edel und rein berührt der feine Duft dieser erquickenden Eau de Cologne. Fr. 3.25

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

nehme, doch ganz unmöglich, das Glückvolle seiner Existenz mitzuempfinden.

Wollen wir « Normale » etwa behaupten, das Glück des Kindes oder das Glück des geistig Armen sei unrein, minderwertig oder gar verderblich? Wird unser Glück grösser, wenn wir ihr Glück ausrotten? Ist nicht gerade ihre Glücksfähigkeit oft für andere ein Trost, eine Freude, eine Erbauung, eine lebendige Predigt?

Es soll Negerstämme geben, welche die Geistesschwachen als heilige Wesen verehren. In der Bibel werden sie selig gepriesen. Wir siebengescheite «Gebildete» bezeichnen sie als « minderwertig ». Woher nehmen wir dieses Recht?

Sie belasten die Armenkassen. Ist das so schlimm? Ist deshalb je ein Staatsbudget ins Wanken geraten? Wir geben Geld aus, uns zur Freude, für Theater, Musik, Bilder, Skulpturen, Reisen und andere schöne Dinge. Warum können wir nicht auch mit der gleichen Freude Geld dafür ausgeben, dass Menschen primitivster Art glücklich sein und uns trockenern Naturen zeigen können, wie viel Schönes es doch noch auf der Welt gibt?

Dr. E. P.

Der nationalsozialistische Theologieprofessor

Wie ich einem Protest von Seiten der Jungliberalen im « Bund » entnehme, amtet an der Universität Bern ein Theologieprofessor, der in einer öffentlichen Versammlung Propaganda für den Nationalsozialismus machte. Es ist gut, dass von dieser Seite ein energischer Protest erfolgte. Aber wäre es nicht noch dringlicher, dass sich die kirchlichen Kreise energisch zur Wehr setzen?

Niemand, der die Vorgänge im kirchlichen Leben Deutschlands verfolgt, kann bezweifeln, dass sich der Protestantismus dort gegenwärtig in einem harten Kampfe gegen antichristliche Tendenzen, ja geradezu in Notwehr gegen einen Aufstand des Heidentums, befindet.

E. G. Pfarrer.

ASPIRIN billiger!

BAYER

20 Tabletten nur noch Fr. 1.75